

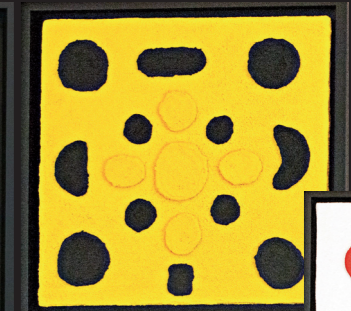
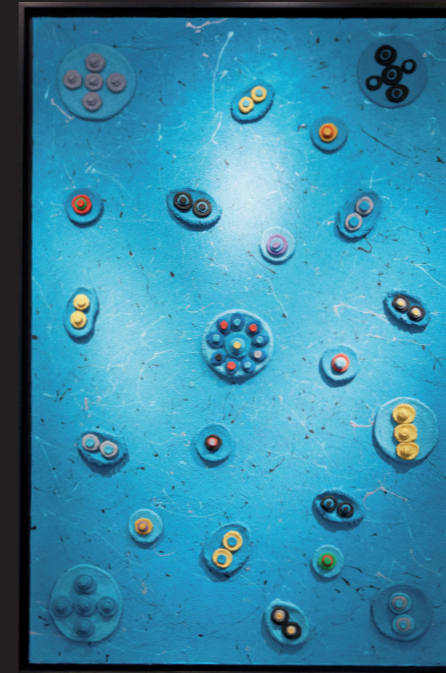
> Text: Johannes Böhm > Fotos: Christian Houdek, Bisenz (2)

> Word & Image Studio Bisenz | A-3100 St. Pölten | Österreich | www.bisenz.at | alexander@bisenz.at | Tel.: +43(0)664/432 92 90

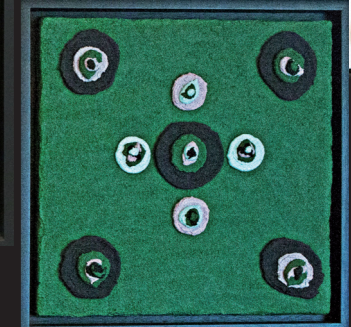


„Auto ist ein Spielzeug“

Wir haben das Kabarett- und Parodie-Urgestein Alexander Bisenz in seinem Sankt Pölte-ner Haus besucht und ausgiebig über Kunst, Politik und gesellschaftliche Entwicklungen geplaudert. Neben seiner bekannt scharfen Zunge mit ungeblühten Anti-Politik-Sagern zeigte uns der Künstler seine Design-Linie für Auto, Heim und Garten, die er zusammen mit fünf österreichischen Handwerks-Betrieben Individualisten serviert.



Kunst als Ausdruck: Für Bisenz soll Kunst zur Behübschung der Gesellschaft dienen. „Für mich ist das einzig Entscheidende, wie erreiche ich den Betrachter.“



AUTO-aktuell (AA): Was bedeutet für Sie Kunst?

Alexander Bisenz (AB): „Das wird Ihnen ja an sich in die Wiege gelegt. In meinem Fall war das so, dass ich keinen manuellen Beruf erlernt habe, sondern ich bin aus einer Schauspieler-Familie entsprungen. Mein Vater starb leider, als ich 15 Jahre alt war, und ich war dann Kinderzauberer, Feuerschlucker, Bauchredner, unter anderem auch sehr viel in Schulen. Ich habe durch die Arbeit mit Kindern viel gelernt und bin dann Stimmenimitator geworden. Ich habe dann zum Texten begonnen und bin dann Kabarettist geworden. Meine ersten Malereien habe ich auf der Bühne gemacht als Alfred Urbala. Dem Christian Ludwig Attersee (Anm. d. Red.: österreichischer Pop-Art-Künstler) hat das gefallen und ich habe neben der Malerei auch mit Gestaltung begonnen. Sozusagen die Behübschung der Gesellschaft. Und das verfolgt mich nun 20 Jahre. Ich mein', ich bin mit Fleisch und Blut ein Künstler, aber auch ein Unternehmer. Sonst scheitern Sie ja. Wenn's nur Künstler sind, dann sterben sie vielleicht an Drogentod oder enden in der Klappe oder bankrott. Also man braucht schon beide Seelen.“

AA: Wie würden Sie Ihren Kunststil beschreiben?

AB: „Die stille und nervöse Fläche war immer meine Ausdrucksfläche. Also energiespendende und zugleich beruhigende Bilder zur Verschönerung und zum Ausgleich. Weil das Wort habe ich ja immer als Waffe verwendet. Und daher male ich auch keine Geschichten. Das spüren S' oder Sie spüren's nicht. Mein Glück ist, wenn ich einen Zorn im Bauch habe, dann nehme ich keinen Pinsel zur Hand, sondern dann schreibe ich das nieder und spiele es.“

AA: Weil Sie damit mehr Leute erreichen?

AB: „Ja. Weil das Wort ist wesentlich effizienter, um ans Publikum zu kommen. Also das Kabarett verglichen mit der Malerei. Die Leute checken das ja net, wenn ich irgendwelche versteckten Geschichten hineinmale, oder das, was mir sozusagen auf den Sack geht. Außerdem

sind ja Maler introvertierte Menschen in der Regel. Die sind ja wortkarg.“

AA: Und welche Rolle hat für Sie Kunst?

AB: „Man darf sich nicht zu ernst nehmen. Über Kunst kann man ja auch diskutieren. Für mich ist das einzig Entscheidende, wie erreiche ich den Betrachter. Ohne großen Untertitel. Das ist eine emotionale Sache. Der eine sagt: „Geh was wollen S' damit“, der andere sagt: „Das ist genial und minimalistisch“. Ein Bild ist eine Form der Komposition. Eine Farbkombi. Und das haben Sie oder das haben Sie net. Wobei ich mit dem Kunstmarkt nicht viel am Hut habe und meinen autodidaktischen Weg immer gegangen bin. Ich hab ja den brutaleren Weg gewählt, also learning by doing.“

AA: Ich finde Ihren Ansatz der Gesellschaftsbehübschung interessant. Ihre Kabarets sind auch politisch. Aber ist Politik nicht bereits ein Kabarett?

AB: „Ja, das ist richtig. Und ich habe es bereits reduziert. Ich bin konservativ und ich bin ja fast 52, oder vielleicht kommt das mit dem Alter. Leistung muss hier im Land belohnt werden. Ich bin aber auch so sozial, dass ma die Schwächsten unterstützen. Das sind wir uns selber schuldig. Wenn der am Sand ist, kann man net einfach vorbeigehen. Dazu muss ich auch ka Christ sein. Aber dass wir alles dreimal zahlen, damit es uns nur einmal gehört und das dann nicht einmal vergönnt wird. „Näher beim Menschen“ kann keine Botschaft sein. Also des is für mich nix.“

AA: Arbeiten Sie derzeit an einem Kabarett?

AB: „Jetzt kommt ein Best-of, das sind 16 Jahre und das ist eine Zeitreise von den 80er-Jahren bis heute. Dabei ist interessant, dass immer weniger Politiker vorgekommen sind. Da sind auch teilweise schon verstorbene politische Größen vorgekommen, aber vor denen ich den Hut ziehe. Wenn ich heute die Bundesregierung karriere, machst ein „Blackout“ auf der Bühne und wartest zwei Sekunden, drehst das Licht wieder auf und

fragst dann das Publikum, ob s' die Regierung gesehen haben. So originell sind die. Und das ist nix. Also das ist zu wenig. Und ich bin glücklich über jeden Input aus dem Pop-Bereich oder wenn der Gabalier (Anm. d. Red.: Andreas Gabalier, österreichischer Sänger aus dem Genre der Volksmusik) besser beim Publikum ankommt. Wobei ich die Texte von ihm sehr herzerfrischend finde und ich finde die Banalität in seinen Texten grenzgenial. Und die liest aber dann Otto Schenk und dann weiß man eigentlich erst, was er singt. Und wenn das Hallen füllt, zu Zigtausenden, dann darf uns auch die Pisa-Studie nicht wundern. Weil dann kannst wirklich mit einer Gehirnhälfte Superstar werden. Und davon arbeiten nur 50 Prozent. Wir sind eben sehr monokulturell.“

AA: Wogegen Sie ankämpfen ...

AB: „Ich bin halt ein weißer Elefant. Und ich hatte immer einen Grundsatz. Wenn man mich nicht liebt, dann soll man mich zumindest fürchten. Aber ich bin ja auch ein Profi und ich genieße, nicht zur Masse zu gehören. Ich hab sehr viel in der Politik erleben dürfen, und habe dort viele Verbindungen und Freundschaften – ohne Parteibuch und politisch unabhängig. Und wenn ich nur rot sehe, reicht mir das nicht. Aber wenn du wo nicht seit Ewigkeiten dabei bist, dann hast du keine Netzwerke und kein Lobbying. Wenn ich auf die Welt komme, sollte ich schon a Netzwerk haben. Auch wenn's die Hebamme ist. So rennt das heute.“

AA: Und sein Blickfeld ständig erweitern ...

AB: „Schon üben Tellerrand schauen. Ich hab ja mein Geld nicht nur in Österreich verdient. Ich habe keine Auslandsgesellschaften, aber kann es mir nicht leisten, nur österreichisch zu denken. Aber Niederösterreich ist da ein sehr guter Boden. In Niederösterreich heißt's nicht gleich, das geht net. Sondern da heißt es, schau ma, wie wir das erheben können.“



Alexander Bisenz: Er war Zauberer, Feuerschlucker und Pausenfüller. Obwohl sein Großvater Theaterdirektor und sein Vater Schauspieler war, hatte er selbst als Autodidakt begonnen. Nach dem Tod seines Vaters war Bisenz mit 16 Jahren Alleinkämpfer, nahm privaten Schauspielunterricht und besuchte Seminare für Mimik, Tanz, Parodie und Gesang.

1985–1987: Erstes Kabarett: Im Herbst 1985 begann er mit der Arbeit an der Entertainment-Show „Ewig junge Helden“. Sein nächstes Programm „Auszuckt“ (Winter 1987) sprengte in der Folge alle bisherigen Besucherrekorde. Ab 1988 übernahm er die Stimmen der tragenden Rollen in der TV-Serie „Telewisch“ und hatte Hörfunkauftritte. Mit „Auszuckt 90“ ging er auf Österreich-Tournee und das Folgeprogramm „Gfrasta“ war in der Wiener Kulissee wochenlang ausverkauft.

Ab 1991 tritt die Kunstfigur Alfred Wurbala immer stärker in den Vordergrund, wird eigenständig und gibt dem Autor/Darsteller die Möglichkeit, kritische Denkanstöße durch ein neues Sprachrohr auf einer zweiten Ebene zu präsentieren. Aggressionen können ab sofort vom Publikum weggeschmunzelt werden.

Ab 1992 erkennt auch der ORF die Beliebtheit des Entertainers und wird in den heimischen Bildschirmen präsenter. 1993 ist Bisenz eine fixe Größe im TV und mit „Das Duell“ erscheint eine Duett-CD mit Wolfgang

Ambros, die es zum Platin-Status schafft. Das Album „Auszuckte Gfrasta“ wird weiters als zweites Album mit Platin veredelt.

1995: Für sein Programm „Nix is nix“, sammelte Bisenz Material auf der ganzen Welt. Und: Wurbala selbst versucht sich auf der Bühne mit Farbe und Leinwand als Sponti-Maler. 1996 wird „Wurbala als Maler“ zum Publikumsstargewinn. Er malt, was die Band spielt. Jedes Instrument stellt eine bestimmte Farbe dar. Am Ende präsentiert er dem Publikum ein abstraktes Gemälde ausgehend vom ersten Farbkleck („Wimmerl in Sibirien“).



Kunstfigur Alfred Wurbala

1998 startet mit Rawuzi-Kapuzi die große Jubiläums-Show. 1999 bis 2002 beschäftigt er sich ausschließlich mit bildender Kunst. Ab 2003 tourt er wieder durch Österreich und bis dato arbeitet Bisenz am großen Best of-Album „Bisenz – is Letzte“, das September 2013 starten wird.

AA: Wenden wir uns einmal den Autos zu.

AB: „Also Autos bin ich ja alles Mögliche gefahren. Hubraum über alles. Ich war der jüngste BMW-750er-Fahrer, 12-Zylinder, damals in den 90er-Jahren. Da war's ja noch lustig, weil wenn sie dich da aufgehalten haben auf der Autobahn mit 200, hat's ein „Fahren S' net so schnell und haben S' a CD mit“ geben. Wenn ich heute 200 km/h fahre, lande ich in der Klappe, bin den Zettel (Anm. d. Red.: Führerschein) los und hab fünf Titelseiten in allen möglichen Zeitungen. Gut, so kann man auch berühmt werden auf die alten Tage. Dann war ich lang Pate bei Porsche und hab auch die Autos lange nicht in Ruhe gelassen mit meiner Malerei. Und dann habe ich auch Mercedes und Smart verfeinert und jetzt ist der Mini Works der letzte Schrei. Der geht auch ganz schön schnell (Anm. d. Red.: 218 PS leistet der Mini John Cooper Works). Aber ich brauch des nimma. Man ist so ein bisserl im falschen Film mit viel Hubraum und viel PS.“

AA: Das wird jedenfalls der Gesellschaft vermittelt.

KT: „Ja Feindbilder hat's immer schon gegeben. Die Motorradfahrer waren auch immer die Feindbilder. Man kann einer Gesellschaft alles abgewöhnen. Dann machen s' es halt daheim. Irgendwas machen s' immer. Was da für Idioten im Internet kursieren und Blödsinn treiben. Und hin und wieder erwischen s' einen. Daher sag ich im Bezug auf das Auto. Der Mensch will sich fortbewegen und das Auto ist eine Form des Spielzeugs.“

Es ist halt für Erwachsene. Ich hab auch mit Wattestäbchen meinen BMW geputzt. Da muss man durch. A Kratzer, um Gottes willen. Da muss man durch. Und dann hast es durchlebt. Ich habe früher jede Woche mein Auto gewaschen. Vor vielen Jahren.“

AA: Das Auto ist für Sie ein Fortbewegungsmittel?

AB: „Das Auto ist für mich ein Fortbewegungsmittel. Obwohl ich nach wie vor ein Bentley-Freak wäre. Weil das für mich faszinierend und das Cabrio ein weilschönes Auto ist. Da fallen dir halt 350.000 Scheiteln aus dem G'sicht (Anm. d. Red.: 350.000,- Euro), in etwa. Da geht's ja net, was der Sprit braucht. Aber dann kommst du mit so was daher. Und da hast scho verloren, bevor du überhaupt etwas gesagt hast.“

AA: Aber das ist nicht überall so.

AB: „Ich war jetzt in Dubai und ich muss sagen, wenn die Saudis da am Samstag shoppen fahren, da sieht man eine Autoshow, die sieht man auf der ganzen Welt kein zweites Mal. Das Billigste war da ein Cayenne mit goldenen Felgen. Ich mein, die haben sonst nichts dort. Jetzt fahren s' am Asphalt auf und ab, auf der Straße, die sie sich selber gebaut haben. Und durch die Wüste. Aber die Autoindustrie ist kein Feindbild für mich.“

AA: Wann haben Sie beschlossen, den Mini mit Ihrer Kunst zu verfeinern?

AB: „Meine Verträge mit Porsche sind ausgelaufen und ich wollte dann auch nicht mehr Porsche verfeinern, weil mir die Philosophie von Porsche nicht mehr gefallen hat. Aktienspekulationen zum Beispiel oder der Stil des Vorstandes. Bei jedem Anstarten des Porsche musste ich mich ärgern. Und da bin ich dann auf den Mini gekommen. Und dieser Mini ist ein wunderbares Kommunikations-Instrument. Weil er einzigartig ist. Kinder und Frauen lieben den Mini, und bei Typen wechselt es zwischen „schwul“ und „urgeil“. Und es ist eigentlich keinem wurscht, was mir gefällt. Weil das bewirbt ja das Ganze und ich tu auch keinem weh damit.“

AA: Und wie reagieren die Leute auf Ihr Design?

AB: „Die Leute schauen so, „haben S' das aufgemalt, oder sind das Pickerl“. Und sagt einer „Was kostet denn der Meter“. Es ist alles drin. Mir gefällt das. Aber das ist nur für Freaks. Aber wir haben auch Anfragen von Harley Davidson und von Oldtimern. Wir produzieren die Folie selbst und wir bekleben auch selbst.“

AA: Sie bieten also vollen Kundenservice.

AB: „Ja. Der Kunde sagt, ich will das Bild auf mein Auto foliert und wir machen dann alles. Das wird hochwertigst fotografiert, digitalisiert und auf eine Spezialfolie gedruckt, und anschließend wird das Auto foliert. Je nach Geldbörse ist also alles möglich.“

AA: Sie transferieren Ihre Kunst auf Alltags-Gegenstände?

AB: „Ja. Sie sind da bei einer Geburt dabei. Ich mein, das Ganze gibt's jetzt noch nicht so lange. Und dass da nicht morgen gleich die ganze Welt narrisch ist, ist mir auch klar. Außerdem habe ich mich umgesehen auf der Auto- und der Interieur-Messe. Und da ist alles irgendwie sehr gleich. Die Autos sind mittlerweile schon schwer voneinander zu unterscheiden. Ist das jetzt ein Kia oder ein kleiner Mercedes.“

AA: Und wie ist das im Möbelsektor?

AB: „Das ist dort net anders. Es ist alles in Schlagsanfall-Beige, Hitlerbraun und Fußpilzgrau, Ende. Meine Kundenklientel ist der Individualist, auch die gehobene Schiene. Wobei wir auch Sachen für die kleinere Geldbörse haben. Aber jemand, der halt nicht so banalisiert ist als Ameise in der Masse und der sich nicht vor einem knalligen Rot schreckt. Früher waren ja nur die gestopften Sachen, also die der Superreichen, Understatement. Und heute ist jeder Dreck mausgrau.“

AA: Gibt es genug Individualisten?

AB: „Es findet sich das Publikum. Weil sie einen original Bisenz und die individuelle Beratung wollen und wir haben den Handwerks-Pool. Dann hat der Kunde einfach eine maßgefertigte Geschichte, die nur er hat. Und das ist den Leuten auch Geld wert, weil wir haben ja keine Rumänen auf der Baustelle. Das sind Österreicher und die müssen ja davon leben können.“

AA: Sie bieten alles von A bis Z?

AB: „Bei uns gibt's alles von A bis Z. Und alles in Österreich. Wir lassen nichts im Ausland anfertigen und das sind alles Einzelstücke. Auch die Behübschung alter Möbel ist kein Problem. Die werden entkleidet und wir behübschen das dann.“

AA: Ich würde noch mal gerne aufs Kabarett zurückkommen. Woher kommen die Ideen?

AB: „Aus dem Leben. Ich nehme alles Mögliche auch. Aber irgendwann muss trotzdem einen Riegel vorschieben, weil da wirst ja wahnsinnig. Aber es verändert sich ja nicht wirklich viel. Die Kunstfigur Wurbala spiele ich jetzt 28 Jahre. Der ist zeitlos, der ist meine Pension. Es kommt das Gleiche nur in einer anderen Form. Aber was

ändert sich schon? Nichts. Aber so inhaltslos wie jetzt, und wir haben ja auch andauernd Wahlen. Heuer ist ja auch Nationalratswahl.“

AA: Und die Politiker glänzen nicht unbedingt mit Glaubwürdigkeit ...

AB: „Es wird ja so viel gelogen. Was da immer erzählt wird. Man kann dem Ganzen nichts mehr glauben. Der eine sagt so und der andere sagt so. Ich mein, was kann man noch glauben? Ich glaub, die Leute erkennen ohnehin langsam, dass die Selbstverwaltung ein Menschenrecht ist. Wenn wir jetzt keine Regierung hätten, ich wüsste nicht, ob das überhaupt auffallen würde.“

AA: Als Polit-Kabarettist ist also Willensstärke enorm wichtig.

AB: „Einmal am Tag stellen Sie sich die Frage schon, ob das Sinn macht. Das muss man aber auch den jungen Leuten sagen. Eine Karriere besteht ja eigentlich aus Scheitern. Größtenteils. Man zeigt ja nur das Gelingene her. Man lernt besonders durch Niederlagen besser.“

AA: Zumindest wird viel diskutiert in der Politik.

AB: „Aber das kann ja net sein, dass Lehrer jetzt diskutieren, ob's jetzt zwei Stunden länger in der Schule sind oder nicht. Ich kann ja auch nicht drüber diskutieren, ob ich zehn oder dreißig Stunden brauche für die Fendrich-Parodie. Ich brauche eine gute Fendrich-Parodie, das ist der Auftrag. Kinder sind ja keine Ware und ich kann ja net nur die Stunden runtertun. Das ist ja ein Wahnsinn. Und bei der ganzen Debatte wird das eigentliche Ziel aus den Augen verloren. Die Kinder.“

AA: Den Eindruck habe ich beim Datenschutz.

AB: „Die Menschenrechte sind ein Würststangel, von dem immer mehr abgeschnitten wird. Und das Menschenrechts-Würststangel wird immer kleiner, ganz pri-

mitiv erklärt. Fingerabdruck, Vorratsdaten-Speicherung, und so weiter. Es greift dir pausenlos irgendwer in deinen Sack und nimmt was weg. Entweder finanziell oder bei den Menschenrechten. Da samma eh schon langsam in der Matrix in H&M-Fetzen. Aber ich mach's jetzt auch nicht so wie der Düringer, dass ich mich im Zelt einsperre und Rasterzöpfel im Bart habe. Ist auch witzig, hat auch seins. Bevor ich das mache, male ich lieber bunte Bilder oder pick Autos an.“

AA: Noch mal zum Auto. Kann man bei Ihnen auch Fahrzeug-Sitze ordern im Spezial-Design?

AB: „Wir könnten, also wir sind ja fünf Handwerks-Betriebe, alles Mögliche machen. Mit Leder ist quasi alles möglich. Auch Seitenverkleidungen und Armaturenverfädelungen. Natürlich werden wir sehr sorgfältig auswählen, weil wir nur eine gewisse Kapazität schaffen und nicht auslagern werden. Ich möchte das so machen, als ob ich es für mich machen würde. Das hat einen hohen Qualitätsanspruch.“

AA: Der Kunde hat immer mit Ihnen Kontakt?

AB: „Ja. Das ist wichtig. Der Künstler muss ja authentisch sein. Ich will ja nicht der McDonald's der Unterhaltungsbranche sein. Und ich lass mich nicht neu erfinden. Das ist auch das Problem am Theater. Heute passieren lauter Grabschändungen und Klassiker-Schändungen. Wenn ein junger Mensch eine absurde Inszenierung sieht und dann liest er den Grillparzer im Reklam-Hefli, der bekommt ja ein völlig falsches Bild. Ich bin für freie Kunst. Und wenn so ein Machatschek-Regisseur sich verwirklichen will, dann soll er selber ein Stück produzieren. Und sich auch gleich die Eier, oder was er halt auf die Bühne schießen, abholen.“

Auto-aktuell: Danke für das Gespräch.

Best of tour – Bisenz – is letzte!

OKTOBER 2013	
Samstag 05.10.2013	Wr. Neustadt, Stadttheater, Beginn 19:30 Karteninfo unter: oeticket.com Tel. 01/96096
Freitag 11.10.2013	Kottingbrunn, Kulturszene, Beginn 19:30 Karteninfo unter: Tel. 02252/74383
Samstag 12.10.2013	Bad Großpertholz, Nordwaldhof, Gasthaus Bauer, Beginn 20:00 Karteninfo unter: Tel. 02857/2253
Freitag 18.10.2013	Marchtrenk, Volkshaus, Beginn 20:00 Karteninfo unter: Tel. 07243/552-203
Mittwoch 23.10.2013	Wien, Schutzhaus Zukunft, Beginn 20:00 Karteninfo unter: oeticket.com Tel. 01/96096 sowie Tel. 01/9820127
Donnerstag 24.10.2013	Wien, Schutzhaus Zukunft, Beginn 20:00 Karteninfo unter: oeticket.com Tel. 01/96096 sowie Tel. 01/9820127

NOVEMBER 2013	
Freitag 08.11.2013	Tulln, Rosenarkade, Tanzschule Duschek Beginn 20:00, Karteninfo unter: Tel. 0676/9720394
Samstag 09.11.2013	Wien, Schutzhaus Zukunft, Beginn 20:00 Karteninfo unter: oeticket.com Tel. 01/96096 sowie Tel. 01/9820127
Donnerstag 14.11.2013	Langenlois, Festsaal der Gartenbauschule, Beginn 19:30 Karteninfo unter: Tel. 02734/2000
Freitag 15.11.2013	Frohnleiten, Volkshaus, Beginn 19:30 Karteninfo unter: Tel. 03126/5034-304
Samstag 16.11.2013	Neusiedl/See, Haus im Puls, Beginn 20:00 Karteninfo unter: Tel. 02167/20705
Donnerstag 21.11.2013	Niklasdorf, Veranstaltungszentrum, Beginn 20:00 Karteninfo unter: Tel. 03842/81311
Samstag 30.11.2013	St. Pölten, Bühne im Hof, Beginn 20:00 Karteninfo unter: Tel. 02742/21130, Sparkasse NÖ-Mitte West AG